



Bulletin mensuel de la "Fédération des
Victimes du Nazisme enrôlées de Force

No 10/64

Rédaction: 9, Rue du Fort Elisabeth, Luxembourg - C.C.P. 313 29

4^e Année

AUS DEM INHALT

Tag der Tambower
Lassen wir uns das gefallen?
Erhard zur Passierscheinregelung
Journée Commémorative Rümelingen
Activités au mois de septembre
Un problème que chacun de nous désire résoudre
Zur neuen Aktion
19. Souscriptionsliste
A propos
Antwort an Herrn P. M.
Besprechungen mit unsern Deputierten «Enrôlés de Force»
Frank E. Fraser dankt Luxemburg
«Mort pour la Patrie», - oder
«Die Promotion unserer Toten»
«Mort pour la Liberté»

Fédération des V. d. N. E. F.
Secrétariat: 9, rue du Fort Elisabeth
C. C. P. 313-29

Monument National C.C.P. 319-10

Assoc. des Parents d. D. M. L.
secrétariat: 21, rue du Fossé
C.C.P. 5902

Ligue Luxembourgeoise

d. M. e. J. d. G. 1940-45
Case postale No 382 Luxbg-Ville
C.C.P. 286-33

Amicale des Anciens de Tambow
secrétariat: rue de la Gare, Kleinbettingen - C.C.P. 240-07

Association des E. d. F. V. d. N.
secrétariat: 42, rue de Sanem,
Ehlerange - C.C.P. 313-24

Fond. d'Action - C.C.P. 210-49

amicale des anciens de tambow



Tag der Tambower

«20 Jahre Befreiung vom Nazijoch» - «20 Jahre freies Luxemburg» - «20 Jahre nach der Liberation.» Diese und ähnliche Überschriften häuften sich in den letzten Wochen in den inländischen Zeitungen. Hören und lesen konnte man sehr viel über diese Liberationsfeiern. Darnach zu urteilen schien in jenen Septembertagen des Jahres 1944 das gesamte Luxemburger Volk in einem wahren Jubel und Freudetaumel zu schwelgen.

War diese Freude denn wirklich vollkommen? Wir, die nicht das Glück hatten dabeizusein, glauben annehmen zu müssen, daß dem nicht so war. Wieviele Familien in sämtlichen Ortschaften unseres Ländchens waren damals unvollständig! Hier weilte der Vater oder der Gatte im Kazett, dort waren die Verwandten umgesiedelt, der Sohn verbrachte noch gefährvolle Tage an der Front oder schmachtete bereits in der Kriegsgefangenschaft. Der größte Teil, der über die Mosel verschleppten Luxemburger (und das war doch keine kleine Zahl) konnte nicht mitfeiern. Für sie gab es noch keine Befreiung. Ihr 20-jähriges Befreiungsjubiläum liegt noch in der Ferne.

Auch wir Tambower mußten uns bei diesen Berichten in die Lage unserer Eltern zurückversetzen. Mit Angst und Sorge beladen über das Schicksal ihrer Söhne beteiligten sie sich sicher nicht an jenen Ausgelassenheiten. Sie sahen mit schwerem Herzen manche unserer Kameraden aus den Verstecken kommen. Sie grämten sich und ersparten sich keine Vorwürfe, daß sie ihren Sohn überhaupt fortließen. Ihretwegen nahmen wir vielfach das schwere Joch auf uns. Um ihnen Unannehmlichkeiten und die Deportation zu ersparen weilten wir nun fern der Heimat. Die «Jongen» wurden von London aus nicht nur aufgerufen sich der Wehrpflicht zu entziehen, sondern auch zu den Alliierten überzulaufen. Wir wählten diesen letzten Weg, weil wir nur unser eigenes Leben aufs Spiel setzen wollten und andere schonten. Wie oft war es ein einziger Sohn, der einem unsicheren Schicksal entgegenging! Sollten unsere Eltern und

Geschwister unter solchen Umständen die richtige Stimmung zu Libationsfeiern aufbringen?

Wir selbst, die zu jener Zeit bereits notdürftig im Lager Tambow untergebracht waren oder noch unserer Gefangennahme entgegenharrten, freuten uns zwar über die Liberation unserer Heimat vom Nazijoch, aber zum Feiern war uns nicht zu Mute. Noch 14 lange Monate ließ unsere Befreiung auf sich warten. 14 Monate physischer und moralischer Kampf ums Dasein, den leider viele unserer Kameraden nicht bestehen sollten.

Wenn heute einige Leute sich selbst als alleinige Patrioten ausgeben und fest davon überzeugt sind, den Patriotismus in Alleinpacht zu besitzen und unser Verweilen an der Wolga beanstanden, so haben wir selbst uns nichts vorzuwerfen. Bei unserer Verschleppung wurden wir nicht nach Wunsch und Begierde über unser «Wohin» befragt. Sie wagen es uns den Pr. anzuhängen und haben keine Ahnung, wie schwer wir es hatten die Gefangenschaft zu erreichen. Genau wie an der Front hatten wir es vom moralischen Gesichtspunkt aus auch dort nicht leicht. Die Pr. kämpften für ein Ideal, für ihre Heimat. Sie waren ein Militärvolk und wußten, daß sie als Kriegsgefangene büßen mußten. Wir antimilitaristischen Überläufer konnten aber nicht begreifen wieso wir bei Alliierten mit den Pr. in denselben Topf geworfen wurden. Wir konnten uns auch die Gleichgültigkeit unserer regierenden Herren uns gegenüber nicht erklären. Darum gingen viele moralisch zugrunde.

Wir Tambower versuchten im Laufe des letzten Jahres allen Luxemburgern durch unser Buch und unsere Ausstellung unsere Erlebnisse vor Augen zu führen. Wir danken heute nochmals für die großzügige Unterstützung und das Verständnis seitens der Luxemburger Bevölkerung. Wir selbst aber wollen am 7. November das Andenken an unsere unschuldigen und unglücklichen Kameraden hochhalten. Wir wollen, wie im vergangenen Jahr, in großer Zahl ihrem Gedächtnisamt beiwohnen und auch jene mit einbeziehen, die in den 19 Jahren nach unserer Rückkehr das Zeitliche segneten. Trauernd und dankbar wollen wir uns hinter unsere Fahne stellen, unsere Fahne mit der einzigartigen Geschichte.

Wir werden ein einiges Zusammenstehen vordemonstrieren und damit beweisen, daß wir gewillt sind, genau wie in Tambow nicht aufzugeben bis unsere toten Kameraden und wir selbst Recht auf Anerkennung als Naziopfer erhalten haben Vielleicht beim 20. Jubiläum 1965?

Unsere Mitglieder erhalten alle persönliche Einladungen.

Fir d'Assemblée-Générale zu Letzeburg, den 7. November 1964

PROGRAMM :

- 11,30 Auer. Gedenkmasse fir ons verstuerwe Komeroden an der Herz-Jesu-Kirch Letzeburg-Gare.
- 13,00 Auer. Demokratische Banquet am Restaurant de la Foire.
(Preis 100,- fr. - Service compris), o'ni Gedréns.
- 15,00 - 17,00 Auer. Generalversammlung.
- 1) Usproch vum President. (Rapport vun der Federation)
 - 2) Tätigkeitsbericht.
 - 3) Caissebericht.
 - 4) Neiwahl vum Comité, vun den Kantonaldelegierten an de Kasenrevisoren. (Kandidaturen müssen bis de 3. November beim President M. Scholer, 29, rue de la Providence, Lamadelaine, schriftlich virleien).
 - 5) Verschiddenes. (Diskussionsthemen sin bis zum 3. 11 1964 beim President unzemelden)

De Comité.

Lassen wir uns das gefallen?

«Luxemburg ist eine Stadt ohne Profil: ein Neger aus Afrika weiß nicht, wo dieses Städtchen liegt und findet es kaum auf einer Landkarte!»

Ausspruch des deutschen Parlamentariers FRIEDENSBURG - CDU, Berlin.

Als dieser deutscher Abgeordnete des Europa Parlaments, so schreibt «Le Soir», diese Worte aussprach, waren gerade 20 Jahre vergangen, seitdem Luxemburg von der Nazi-Tyrannie befreit war. Der Herr hatte den Zeitpunkt seiner «Ehrung» gut gewählt . . .

T. B. 22. 9.

Wir Zwangsrekrutierte sind überzeugt, daß es viele Neger gibt, die nicht wissen, wo Luxemburg liegt, genau so, wie es vor dem Kriege Deutsche gab, die es nicht wußten, bis sie dann 1940 hier in Luxemburg ihre ausgehungerten Wänste vollstopfen konnten.

Es ist übrigens ganz gleich, ob die Afrikaner unsere Hauptstadt kennen oder nicht.

Sollte allerdings die Entscheidung über die Sitzfrage der Europäischen Gemeinschaften von dieser Frage abhängen, Herr Friedensburg, dann wäre das Rätsel schnell gelöst

Radio Luxemburg sendet von nun ab statt «deutscher Heimatschnulzen» nur mehr «afrikanische Buschmusik».

Daß es gerade ein «Preis» war, der über Luxemburg die Schnauze so geringschätzig vollnahm, beweist erneut, daß «die» von jenseits der Mosel, immer noch im Wahn eines Großdeutschen Reiches, den Traum von der Herrenrasse nicht vergessen können, und darum nicht vertragen, daß der erste Wegweiser zur Europa-Hauptstadt nach Luxemburg, dem kleinsten Nachbar zeigen soll.

Übrigens braucht der ehemalige Berliner Bürgermeister in bezug auf Luxemburg nicht auf die Unkenntnis der Neger aus Afrika hinzuweisen, denn in Europa gibt es noch «ganze Völkerstämme», die sich auf Luxemburg keinen Reim machen können, während in den Urwaldtiefen Kannibalen leben, die in sich hineinbullern, weil es sogar vor mehr als einem Vierteljahrhundert in Mitteleuropa einen «Kannibalenstamm» gab mit einem «Oberkannibalen als Führer».

Zum Schluß merken Sie sich folgendes, Herr Friedensburg: «Es sind nicht die schlechtesten Früchte an denen die Wespen nagen; und gelb ist der Neid!»

B.

Erste Pressekonferenz mit Herrn Staatsminister Werner in der ersten Legislationsperiode

Gelegentlich der ersten Pressekonferenz von Staatsminister Werner in der neuen Legislaturperiode entnehmen wir aus dem Bericht des L.W. vom 7. 10 1964 unter:

FRAGEN UND ANTWORTEN

Aus dem anschließenden Frage- und Antwortspiel zwischen dem Regierungschef und den Journalisten, wobei der Staatsminister selbstverständlich nur die Karten ausspielte, die er wollte - wer möchte oder könnte ihm darob gram sein? - seien folgende zusätzliche Informationen festgehalten:

weiter lesen wir, wie Herr Werner auf eine diesbezügliche Frage antwortet:

Zwangsrekrutierten-Statut

Das Gutachten des Staatsrates liegt vor, so daß dieses Gesetzprojekt in absehbarer Zeit von der Kammer behandelt werden kann.

Bezüglich der durch den Staatsrat aufgeworfenen Kontroverse um die gesetzliche Grundlage des Prädikates «Mort pour la patrie» läßt die Regierung zur Zeit untersuchen, ob diese These des Staatsrates zutrifft. Einzelne Juristen sollen dessen Auffassung nämlich nicht teilen. Erst wenn das angefragte Gutachten vorliegt, läßt sich in dieser Hinsicht weiter sehen.

Erhard zur Passierscheinregelung

T.B. 8.10.64.

Berlin - «Nicht mit Passierscheinen ist die Deutschlandfrage zu lösen, sondern nur mit der Wiederherstellung der Freiheit für jedermann, zu denken, zu reden und zu handeln, wie es das Gewissen vorschreibt.» Das erklärte Bundeskanzler Erhard gestern in einer Ansprache über den Deutschlandfunk.

Luxemburg: Nicht mit Staatsbesuchen und Versprechen allein ist die Frage der Wiedergutmachung zu lösen, sondern nur durch tatsächliche Anerkennung und Entschädigung der luxbg. Zwangsrekrutierten als Naziopfer, «so wie es das Gewissen vorschreibt.»

«Ich will nicht verhehlen», sagte der Bundeskanzler, «daß im freien Westen auch Stimmen der Besorgnis über die Passierschein-Übereinkunft laut geworden seien. Zu deutlich ist, wie sich auch jetzt wieder erwiesen hat, der dreiste

Journée Commémorative der Rümelinger Zwangsrekrutierten

(Fortsetzung von Nummer 9)

Nach der Messe begaben sich die Teilnehmer in einem imposanten Festzug zum Monument aux Morts in den Stadtpark. Außer den obengenannten Persönlichkeiten aus den Reihen der Zwangsrekrutierten, bemerkten wir in dem Zug folgende Ehrengäste: Staatssekretär Raymond Vouel, ein Sohn der Stadt Rümelingen, der es sich als Zwangsrekrutierter zur Ehre anrechnete, heute unter den früheren Sektionskameraden seiner Heimatortschaft zu weilen, Bürgermeister Henri Lück, Mme Henri Lück-Merkes als Patin, sowie Stadtrat Josy Kihn-Lommel als Pate der Ligue «Ons Jongen»-Fahne; Hw. Pfarrer Ernest Hentzen; Hw. Vikar Michel Schaeffers, die Stadträte Henri Winckel, Willy Hoffmann und Léon Eck, die Vertreter des städtischen S. I. HH. Graas und Tanson, die HH. Marcel und Camille Knepper von der Sektion Mamer, sowie die Vertreter verschiedener Ortsvereine. Nach der Kranzniederlegung, welche von den Vorstandsmitgliedern E. Rassel, H. Michaux, A. Hengesch, R. Reiffers und N. Daxhelet vorgenommen wurde, blies Marcel Tintinger mit gewohnter Maestria die «Sonnerie aux Morts». - Hierauf ergriff Metty Scholer, Präsident der «Anciens de Tambow» das Wort zu einer tieferschürfenden Ansprache. In der vergangenen Woche wurden überall im Lande Erinnerungsfeiern begangen, sei es zum Gedenken an die Leidenszeit die 1914 begann, sei es an die glückliche Befreiung von 1944. Aber wer redet heute noch von den Trauergottesdiensten, die bereits ab 1943 in unseren Kirchen abgehalten wurden, als die ersten Zwangsrekrutierten an den Fronten ihr Leben aushauchten? Wer weiß den Strom von Leid und Seelenschmerz zu ermessen, der in bitterer Kriegszeit geboren, auch heute noch nicht versiecht ist. Was hatten die armen Luxemburger «Jongen» denn mit den Weltherrschaftsgelüsten eines sogenannten Herrenvolkes zu tun? Was blieb ihnen übrig als zu sterben? 1942, als es galt unsere Jugend vor der Liquidierung zu retten, waren die Luxemburger einig. Warum sind sie es jetzt nicht mehr? Die ersten Luxemburger Resistenzler wurden in Hinzert erschossen gerade wegen der 12000 Luxemburger Jungen, deren Abtransport über die Mosel verhindert werden sollte. 3500 blieben draußen in den Steppen Rußlands oder im afrikanischen Sand, im Maquis, oder im Kazett-Sonnenburg. Auch nicht die kleinste Immortelle blüht auf ihrem einsamen Grab. Die überlebenden «Jongen» gedenken ihrer heute mit Trauer im Herzen. Die «Enrôlés de Force» erinnern sich aber auch an das Opfer jener, die zur Verhinderung der Militärdeportation ihr Leben hergeben mußten. Die Rümelinger «Jongen» übertrugen in dankbarer Anerkennung einem ihrer früheren Lehrer, der ihnen die Liebe zur Heimat, zur Gerechtigkeit und Freiheit anezog die Ehrenpräsidentenschaft ihrer Sektion. Mögen auch die heutigen Eltern und Erzieher die Jugend in diesem Geiste erziehen. Gerade an der Lehrerschaft ist es die Kinder an das Opfer der Zwangsrekrutierten zu erinnern, denn auch diese Toten und Gefallenen taten ihre Pflicht gegenüber Herd und Familie. Nur so kann eine Verfälschung der geschichtlichen Tatsachen vermieden werden. Als Symbol unserer Freiheit und Einigkeit wird in absehbarer Zukunft ein «Monument National» errichtet. Dieses Werk der nationalen Eintracht soll nicht durch kleinlichen Hader und Zwiethracht zunichte gemacht werden. - Als die «Hemecht» über den Rümelinger Parkhöhen verklungen war, begaben sich die Teilnehmer zum Apéritif in das bestbekannte Hôtel Métropole (Inh. Marcel Majerus-Rentmeister). Bei dieser Gelegenheit ließ Deputierter Jempy Glesener seinem zwangsrekrutierten Schulkameraden, dem neuernannten Staatssekretär Raymond Vouel, durch die Tochter des Hauses Fr. Monique Majerus, als Zeichen des Willkommens einen prachtvollen Blumenstrauß überreichen. Sektionspräsident Jempy Glesener strich in seiner Ansprache die hohe Ehre hervor, heute ein Regierungsmitglied in der Person des zwangsrekrutierten Naziopfers Raymond Vouel begrüßen zu dürfen. Sein erstes öffentliches Erscheinen führte den neuen Staatssekretär in seine Heimatstadt Rümelingen zu seinen Schulkameraden und Schicksalsgenossen aus der Nazizeit. Der Redner beglückwünschte seinen Jugendfreund in warmen Worten für das hohe Amt, das er in der Staatsführung übernommen hat und hofft, daß ihm eine erfolgreiche politische Tätigkeit beschieden sei, zum Nutzen des Volkes und des Landes. Staatssekretär Vouel weiß wo der Schuh die «Enrôlés de Force» drückt, denn er mußte den Kommißstiefel selber tragen. Er weiß um das Leid der Eltern und Geschwister, die einen der ihren in fremdem Land verloren haben. Er versteht das Problem

der Zwangsrekrutierten, denn er saß mit ihnen auf der Schulbank. Als Journalist kennt er die kleinen Leute, das einfache Volk, als Ökonom eines Krankenhauses die Sorgen und Leiden der bedrängten Menschheit. All dies wird R. Vouel in der Führung der Staatsgeschäfte zuteil kommen. - Für die, welche ihn nicht näher kannten, bewies R. Vouel in seiner tief sinnigen Antwortrede ein großes rhetorisches Talent. In seiner bescheidenen Art betonete der Redner, indem er sich besonders an seine anwesenden Schulkameraden wandte, daß er es wirklich nicht liebe von ihnen mit dem Titel Herr Staatssekretär angesprochen zu werden. Man solle in ihm die Person sehen und nicht die Funktion. Mit den Angehörigen der «Enrôlés de Force»-Jahrgänge spielte er als Kind, mit ihnen wuchs er auf. Mit ihnen will er als Kamerad auch jetzt zusammen sein. «Jempy Glesener hat mehr fertig gebracht als ich!» betonte der Staatssekretär. Er ist durch den Willen des Volkes in der Kammer. Meine ehrenvolle Ernennung darf eher als ein Zufall gewertet werden.» R. Vouel versprach sodann den übernommenen Posten nach bestem Können auszufüllen. Er hoffte daß dies seine Kräfte nicht übersteigen wird. Er ist jetzt viele Jahre von Rümelingen fort. Aus der Ferne macht man sich Gedanken über die Mentalität der Rümelinger. Es war für R. Vouel ein eigenartiges Gefühl, als er in der Kammer der Abgeordneten vor seinen früheren Lehrer Dominique Urbany stand, der eine Reihe von Jahren in Rümelingen als Erzieher amtierte. Auch Deputierter Urbany darf zu den Rümelington gerechnet werden, denn er erzog die Kinder der Stadt. Warum hat Rümelingen gegenwärtig in allen Lagern so manche Bindung zur Landesführung? Der Rümelinger hat einen ausgeprägten Sinn für das Soziale, für die Gemeinschaft. Im Kriege standen die Rümelinger einzeln auf, um die Gemeinschaft zu verteidigen. Aus dem Instinkt für das Soziale entsteht das Gefühl für Gerechtigkeit, und das ist ja hier im Tale außerordentlich stark. Der Rümelinger hat immer den Drang, sich an die Seite des Schwächeren, des Unterdrückten zu stellen. Der soziale Sinn birgt aber auch den Fortschritt in sich. Es ist erstaunlich, was eine Handvoll Leute aus allen politischen Richtungen mit beschränkten Mitteln zu leisten vermag. Abschließend bemerkte der Redner, er wolle ein Kamerad unter Kameraden sein und bleiben.

Als 3. Redner ergriff Jos. Weirich, als Landespräsident der «Enrôlés de Force», das Wort. Der Redner bemerkte lächelnd, daß er als Düldeinger nicht zu dem schönen Lokalpatriotismus seines Vorredners Stellung nehmen könne, den er aber als Minettsdapp durchaus verstehe. Seiner Funktion als Präsident der FdEFVN obliegt die Behandlung des Zwangsrekrutiertenproblems. Es erfüllt den Redner mit Stolz und Genugtuung, daß gerade wieder ein Zwangsrekrutierter in der Landesführung sich zu einem hohen Posten aufschwingen konnte. Die «Enrôlés de Force» stehen jetzt im besten Mannesalter und werden immer mehr zu Trägern der Nation. Die «Jongen» setzen große Hoffnungen auf jene ihrer Vertreter, die das Schicksal auf ein wichtiges Staatsamt emporhob. Kamerad Vouel habe eben die Tugend der Rümelinger hervorgehoben, sich auf die Seite des Schwächeren zu stellen. Schwach und unterdrückt seien auch die Zwangsrekrutierten. Da bleibe also viel zu tun. Wir haben alle das Gleiche gelitten. Rankünen müssen aus der Welt geschafft werden. Alle Kriegsoffer haben doch dasselbe Ziel. Zum Schluß seiner vielbeachteten Ansprache machte sich Jos. Weirich zum Porte-Parole aller zwangsrekrutierten «Jongen» und deren Eltern, damit in dieser Legislaturperiode das Problem der Zwangsrekrutierten einer Lösung zugeführt wird. - Die offizielle Feier der Rümelinger «Journée Commémorative» fand ihren Abschluß mit einem «Banquet amical» im Hôtel Berg.

F. L.

COMMUNIQUE

Zur gefälligen Kenntnisnahme an die Präsidenten, Sekretäre und Kassierer unserer Sektionen:

Wir bitten inständigst die obengenannten Verantwortlichen, den kürzlich an alle Sektionen gerichteten Fragebogen, sauber und genau ausgefüllt, vor dem 15. November an die angegebene Adresse zurückzusenden.

Das Sekretariat der «Association».

kommunistische Versuch, unter dem Deckmantel der Menschlichkeit politische Pressionen auszuüben. Hier war Wachsamkeit geboten.»

Die luxbg. Zwangsrekrutierten hegen Besorgnis über die deutsche Bereitwilligkeit, den an der luxbg. Jugend verübten Völkermord wiedergutzumachen, denn «unter dem Deckmantel der Menschlichkeit» werden allzuoft «politische Pressionen ausgeübt». «Hier ist erneut Wachsamkeit geboten.»

Die Kommunisten haben die gesamtdeutschen Bande zerrissen u. versuchen nun, für kleine menschliche Erleichterungen den höchsten politischen Preis zu erhalten, nämlich die Anerkennung der unrechtmäßigen, gefährlichen und von niemanden außer Ulbricht gewollten Spaltung der Nation. Diesen hohen Preis zu bezahlen, ist die Bundesrepublik nicht bereit.»

Wer hat bei uns die im Krieg gefestigten gesamluxemburgischen Bande zerrissen u. wer hat versucht, für kleine menschliche Entschädigungen einen politischen Preis zu erhalten; siehe Schandvertrag. Wie durch eine unsichtbare Mauer vollzog sich die Spaltung der Nation.

Auch hier ist «erneut Wachsamkeit geboten.»

(Fettdruck von der Redaktion)

... R

OENNER ONS

Gedenkfeier

JONGLENSTER

Des leschten 20. September wor e besonnesche Feiertag fir eis Uertschaft. Eis Sectio'n vun den Enrôlés de Force hat drop gehälen, fir déne Leit ze gedenken, de' virun 20 Joer bäl op den Däg genau, hirt jongt Liewen hu misse lossen als Geiseln fir den demolegen Ortsgruppenleiter, déen erschoss go'w.

Em halver 10 sinn eis Gäscht: d'Elteren, resp. d'Fraen vun eisen ongleckleche Komeroden, d'Hären Simonis a Feyen vun der Elterenverenegong an d'Komeroden Roger Braun, Ali Hengesch a Metty Scholer vun der Fédératio'n, virun der Scho'l empfänge ginn.

An engem imposante Cortège, ugefo'ert vun allen Duerfvereiner an a Präsenz vum Gemengerot in corpore, si mir an d'Kirech gängen, wo' eng Mass geliest go'w fir all eis gefäle Komeroden.

No der Mass wor beim Monument aux Morts eng Gedenkfeier.

Als e'schte Riedner ergreift eise Präsident de Komerod Pol Nilles

d'Wuert, a schildert a markante Wierder de Leidenswé vun eisen ongleckleche Komeroden. Als Vertrieber vun der Gemeng schwätzt dann den e'schte Schäffen, den Här Gaston Stein.

Während dem Ofspillen vun der Sonnerie Nationale huet eis Sectio'n e prachtvolle Kranz niddergeluegt an d'Gemeng huet hir Sympathie durch eng Gerbe bewisen.

No der Feier wor am Festsall vun der Scho'l eng Réceptio'n, offere'ert vun der Gemengeverwaltung. Beim E'rewein sét de Burgermeschter, den Här Alph. Greis alle Gäscht merci fir de' Sympathie, de' sie eis bewisen hun durch hirt Erschengen.

Als Ofschloss hat d'Sectio'n vun de «Jongen» hir Gäscht zum Möttegiessen an den Hôtel Parmentier agelueden.

E puer gemiddlech Stonnen, während dénen munnesch batter Erliewnesser ausgetosch go'wen, huet döse Feiertag beschloss.

*

Pe'téng - Gelégentlech der Journée Commémorative huet beim Monument aux Morts no dem Nidderléen vu Blumen den Deputé'erten a Burgermeschter vun der Gemeng Pe'téng, den Här Th. Kirsch sech mat enger Uspröch un d'Populatio'n adressé'ert an enert änerem och d'Revendikatio'nen vun den Enrôlés de Force unerkannt an ennerstrach, dat d'Probleme vun den Zwangsrekrutierten endléich misse gele'st gin. Hién huet och beto'nt, dat d'Letzeburger Land d'Verpflichtong hätt an engem Nationalmonument d'Undenken un eise gefälen a vermössten Médercher a Jongen ze e'eren. Et wär dat eng E'eresäch vum ganze Letzeburger Vollék.

Activités au mois de septembre

6.9. 1964 - Messe commémorative organisé par la section de Pétinge.

Présences: Hurst - Scholer - Braun.

*

7. 9. 1964 - Réunion des Comités National et Central.

Présences: Weirich - Scholer - Hurst - Olsem - Renard - Rodesch - Mme Nurenberg - Braun - Noel - Dockendorf - Bolmer - Tix.

Excusé: Welter - Hengesch.

O. d. J. - Commentaires après la Journée Commémorative Nationale à Kayl. - Programme d'action - Nomination de délégués. (Rumelange)

*

Un problème que chacun de nous désiré resoudre...

Um die Erklärung des diensttuenden Präsidenten der Abgeordnetenkammer über das Projekt betreffend das Statut der Zwangsrekrutierten.

Am 5. Mai 1964 verlas der diensttuende Kammerpräsident, Herr Romain Fandel, in der Kammer eine Erklärung über das Statut der Zwangsrekrutierten.

Am 5. Mai befanden sich die Gemüter der Zwangsrekrutierten nicht in der Hoffnung, daß nun doch ihr Problem der Lösung nahe sei. Viele Worte, gute und weniger gute, waren zu diesem Thema gesprochen und geschrieben worden. Niemand aber war offen genug, den heute 40-jährigen Zwangsrekrutierten die Absage oder die Zusage zu übermitteln. Denn es konnte für die erregten Gemüter nur Absage oder Zusage geben, so wie sie und ihre Sprecher es in allen Zusammenkünften immer wieder betonten. Es mußte unverständlich anmuten, daß unsere verantwortlichen Parteivorstände sich beharrlich um dieses offene Wort an die Zwangsrekrutierten drückten, so daß der Eindruck des Verlassenseins, des Alleinseins, in den Reihen der «Ehemaligen» dominieren mußte. Nach ihren Resolutionen vom Januar 1964, keine Zustimmung, kein Vorwurf, nur Schweigen. Nach allen Versammlungen und Demonstrationen - Schweigen, Schweigen, das sie so auslegten, wie es wohl gemeint war: Vergessen.

So kam an jenem 5. Mai obenzierte Erklärung, des Enrôlé de Force Romain Fandel, diensttuender Kammerpräsident, die wir nachstehend in ihrem vollen Wortlaut veröffentlichen:

Mes chers collègues,

Ainsi que vous aurez pu le constater à la lecture des convocations, le premier point de l'ordre du jour prévoit une déclaration du président sur le projet de loi fixant le statut légal des enrôlés de force.

La commission spéciale s'est réunie le 30 avril pour examiner l'avis du Conseil d'Etat qui lui était parvenu quelques jours plus tôt. Nous avons, à cette occasion, procédé à un échange de vues sur l'ensemble des problèmes que soulève le projet de loi en question.

Comme il s'agit d'un problème national qui dépasse de très loin la sphère des intérêts purement partisans ou électoraux, votre commission spéciale a consacré à cet examen toute l'attention que mérite la question. Et c'est ainsi que, tout d'abord, les membres de la commission ont été amenés à constater, à regret, qu'ils ne disposaient pas d'une documentation complète, et je m'expliquerai à ce sujet.

Vous vous souvenez, en effet, qu'il y a près de deux ans, un membre de cette assemblée avait déposé un projet de loi ayant pour objet de modifier certaines dispositions de la loi sur les dommages de guerre. La Chambre avait décidé la prise en considération de cette proposition de loi, qui avait été transmise au Conseil d'Etat pour avis. Pour des raisons qui ne nous ont pas été communiquées, la Haute Assemblée n'a pas versé son avis sur cette proposition.

Il en a été de même pour le projet de statut élaboré par l'organisation des enrôlés de force. Le Conseil d'Etat disposant d'aussi peu de temps que la Chambre des Députés n'a pas avisé ce document, et la situation est la même pour les observations formulées par les intéressés à l'encontre du projet gouvernemental. Au début de l'année, le Président du Gouvernement avait informé la Chambre de sa décision de saisir le Conseil d'Etat de la documentation intégrale à laquelle je viens de faire allusion, mais la Haute Autorité n'a pas pu tenir compte des recommandations de la Chambre des Députés.

Si, dans ces circonstances, la Chambre se décidait à entamer la discussion du projet de loi, elle se trouverait devant le dilemme d'avoir à choisir entre deux textes, le texte gouvernemental et celui du Conseil d'Etat. Aucun de ces textes, n'est de nature à donner satisfaction aux enrôlés de force, aucun de ces textes ne répond au désir de la commission spéciale d'être documentée d'une façon aussi complète que possible.

Sans même parler de l'impossibilité matérielle dans laquelle nous nous trouvons d'évacuer ce projet de loi au cours d'une session, dont les séances de travail se terminent irrévocablement aujourd'hui, votre commission spéciale s'est posé la question de savoir si les intérêts légitimes des intéressés ne seraient pas mieux servis dans un climat d'absolue sécurité plutôt que de les voir

déchainer, à la veille des élections, un ouragan de passions et de ressentiments hautement préjudiciables à notre jeunesse sacrifiée.

Mes chers collègues, l'enrôlé de force que je suis est convaincu que la proposition de votre commission spéciale traduit un souci de conciliation et d'objectivité qui a le double avantage de servir la cause des enrôlés de force et de respecter la dignité de ce Parlement.

Il convient d'ajouter à cela que la procédure envisagée ne préjuge en rien l'attitude que chaque parti ou chaque membre individuel de cette enceinte désirera prendre au moment de la discussion du projet de loi. C'est là d'ailleurs la raison pour laquelle aujourd'hui je ne permettrai pas de discussion sur le fond du problème, alors que je n'ai à porter devant vous qu'une proposition procédurale émanant de la commission spéciale.

Le problème des enrôlés de force est un problème national, il n'a jamais été et il ne saurait jamais être le monopole d'un seul parti, d'un seul député ou d'une seule organisation. Tous ensemble, Messieurs, nous aurons à contribuer à sa solution, et c'est seulement de cette façon qu'il pourra trouver sa solution à l'échelon national.

Voilà pourquoi, Messieurs, je voudrais en votre nom, engager le Gouvernement à nous mettre en possession d'une documentation complète, ce qui nous permettra de discuter, en parfaite connaissance de cause, d'un problème que chacun de nous désire résoudre.

(Tageblatt 105, 6. 5. 64)

Diese Erklärung war das, was die Zwangerekrutieren am allerwenigsten erwartet hatten, - nicht Zusage - nicht Absage. Aber Aufschub und zwar einstimmig:

«Die Kammer ist mit dieser Erklärung einverstanden.»

Das war nach 5 Jahren Aktion, nach 5 Jahren Aktivität, nach soviel Hoffnung und gutem Willen, nach allen Entrevueen und Verhandlungen, nach «Statut» und «Commission paritaire», hoffentlich kein unerwarteter Schlußstrich. Erst standen sie stumm, dann nahmen sie ihn auf, den Aufschub, und erinnerten sich der Diplomatie «von der langen Bank.»

Der 5. Mai ist vorüber. Romain Fandel hat mit dieser offiziellen Erklärung die Regierung vor und nach den Wahlen, die Kammer, die «alte» und die «neue» engagiert. Das Statut der Zwangsrekrutierten steht nun auf dem Regierungsprogramm, und wir Zwangsrekrutierte hoffen, daß diese feierliche Erklärung eingelöst wird im Sinne der Schlußworte vom damaligen diensttuenden Kammerpräsidenten und zwar:

«Le problème des enrôlés de force est un problème national, il n'a jamais été et il ne saurait jamais être le monopole d'un seul parti, d'un seul député ou d'une seule organisation. Tous ensemble, Messieurs, nous aurons à contribuer à sa solution, et c'est seulement de cette façon qu'il pourra trouver sa solution à l'échelon national.»

Voilà pourquoi, Messieurs, je voudrais en votre nom, engager le Gouvernement à nous mettre en possession d'une documentation complète, ce qui nous permettra de discuter, en parfaite connaissance de cause, d'un problème que chacun de nous désire résoudre.

Zu neuer Aktion!

Es dürfte für jeden Zwangsrekrutierten wichtig sein, über den weiteren Verlauf unserer Aktion gut informiert zu sein, des Interesses wegen, das jeder naturbedingt an dieser, seiner eignen Angelegenheit haben dürfte, als Zwangsrekrutierter und als Luxemburger, dann aber auch, um einzelnen Besserwissern und Opportunisten Schach bieten zu können. Denn oft oder immer sind jene kaum überzeugt von ihrem Gerede, das sie lauthals in tiefem Ueberzeugungston an den Mann zu bringen versuchen. Daß 12 031 Luxemburger zwangsverschleppt waren, gibt diesen Leuten den Beweis, daß 12 031 Luxemburger «Vaterlandsverräter»

13. 9. 1964 - Journée Commémorative Rumelange.

Présences: Weirich - Hurst - Scholer - Welter - Olsem.

★

15. 9. 1964 - Remise du Ruban en Or avec palmes à l'Hôtel Brasseur au Colonel Frank E. Fraser par Weirich, Scholer et Hurst.

★

17. 9. 1964 - Réunion des Comités National et Central avec le député Ed. Chlecq du M.I.P..

Présences: Weirich - Scholer - Olsem - Welter - Renard - Mme Nurenberg - Braun - Noel - Bolmer.

Excusé: Hurst - Adam - Nilles. Pour cause de maladie le député e. d. f. Reisdorffer. - O. d. J. Réalisation du Statut.

★

18. 9. 1964 - Réunion des Comités National et Central.

Présences: Weirich - Hurst - Olsem - Scholer - Welter - Nilles - Adam - Noel - Braun - Bolmer.

Excusé: Mme Nurenberg - Renard. - O. d. J. Les Sacrifiés. - Contrôle des listes de membre.

★

20. 9. 1964 - Journée Commémorative à Junglinster.

Présences: Feyen - Braun - Hengesch - Scholer - Nilles.

★

23. 9. 1964 Comités National et Central avec les députés e. d. f. POSL.

Knauf - Hansen - Wohlfart.

Présences: Weirich - F. Hansen - J. Wohlfart - Hurst - Scholer - Welter - Olsem - Adam - Mme Steffen - Mme Nurenberg - Braun - Noel - Bolmer - Hengesch.

Excusé: R. Fandel pour cause de maladie.

O. d. J. Réalisation du Statut.

★

Réunions de travail du mois d'août

8. 9. - 15. 9. - 22. 9. - 29. 9.

Présences: Hurst 3 - Braun 4 - Bolmer 2 - Scholer 2 - Noel 1 - Mme Ginter 4 - Melles Boos 2 - Boes 2 - Ries 2.

O. d. J. - Correspondance - Vérification des listes des membres - Rectification d'adresses - Expédition des Sacrifiés.

19. Souscriptio'nlescht fir de «Monument National»

Section Esch-sur-Alzette

| | |
|--|-------|
| Toni Bernard, Notaire | 1000 |
| Quincaillerie d'Esch | 500 |
| Weyer Léon | 100 |
| Heynen vêtements | 500 |
| Maison Victor Thoma | 300 |
| Belle Jardinière Seligmann | 500 |
| Georges Bourg, notaire | 500 |
| Marco Moia et fils | 500 |
| Nic. Scholer | 1.000 |
| René Heiser | 100 |
| Brasserie d'Esch | 500 |
| Castellani Frères | 400 |
| Jean Rech, garage | 300 |
| Buchholtz-Ettinger Quincaillerie | 500 |
| Maison A. Weisen et Cie | 100 |
| Union du Charbon et du Mazout | 200 |
| Alfred Poggi | 500 |
| Félix Cloos | 500 |
| J. Pauly, pharmacie | 100 |
| J. P. Glesner, horl.-bijouterie | 100 |
| Schock-Streng, dist. de goudron | 500 |
| Jacoby-Schmit | 500 |
| Willy Doerner, entrp. d'Isol. et de peinture | 500 |
| Luxemburger-Wort, Esch-Alzette | 500 |
| Jan. Nilles | 100 |
| Pierre Frisch | 100 |
| Sybille Fourrures | 300 |
| Maison Sylvain | 500 |
| Madame Julien Cerf | 500 |
| Recht et Philippi, imprimerie | 200 |
| Maison Vendome | 300 |
| Kremer-Muller, imprimerie | 300 |
| J. P. Lemmer, bijouterie | 300 |
| C. Marnach, chaussures | 200 |
| Ferd. Schockmel | 100 |
| Atomotor-Esch, Aral | 200 |
| Brasserie Falstaff, René Graser | 200 |
| Café Diedenhofen, | 200 |
| Paul Biwer, dépositaire | 100 |
| Mich. Flammang, électricien | 200 |
| G. Welschbillig, pharmacie | 200 |
| Ferd. Cahen, maroquinerie, cuirs | 200 |
| Romain Schmidt, horl.-bij. | 200 |
| Bach, pharmacie | 200 |
| Mich. Becker, Maroquinerie | 200 |
| J. Laureys-Schiltz, Fleurs | 100 |
| Max Crescentini | 100 |
| A. Reckinger et fils, Chauff.-Install. | 100 |
| Jean Mertz, Salon de Coiffure | 100 |
| Albert Stoffel, Pâtisserie | 100 |
| Haas-Masson, Chaussures | 100 |
| J. Hoffmann, Broderie | 200 |
| E. Hirsch, Confection | 200 |
| André Stauder, horl.-bij. | 300 |
| Géo Armeni, Confection | 100 |
| Emile Apel, Garage | 100 |
| Eug. Wengler, Ag.-Assurance | 100 |
| Ernest Hess, Bouch.-Charc. | 100 |
| Pierre Weyrich, Café | 200 |
| Smal, Vêtement | 200 |
| Modes NITA | 200 |

sind, sogar auch jene, die als Zwangsrekrutierte von den grauschwarzen Schergen hingerichtet wurden. Die Uniform ist ihnen Beweis für ihr verlogenes Gerede und Getue. Gottlob reagieren nur recht wenige so, eine Minderheit. Man könnte bitterböse Schlüsse ziehen, wenn die Uniform den Soldaten machen sollte.

Für uns muß weiter erstes und oberstes Gebot sein und bleiben, immer und überall für unser einfaches Recht einzutreten. Darüber hinaus, jetzt noch mehr als in der Vergangenheit, unser Problem weiter und weiter in alle Öffentlichkeit zu tragen.

Dies sowohl im kleinsten Kreise ist Aufgabe eines jeden einzelnen, und der Organisationen auf größerer Ebene, nicht allein bei nationalen, sondern auch bei allen sich bietenden internationalen Gelegenheiten. Wir müssen uns den Tatsachen bewußt bleiben, daß schließlich unsere Aktion sich gegen die Diskriminationen jedes einzelnen Zwangsrekrutierten stellt und daß wir nach Gesetz und Gebot im Rechte sind.

So dürften denn auch die Unterredung mit Botschafter Mumm von Schwarzenstein, die Begegnung mit Bundeskanzler Erhardt und die diesbezügliche Demonstration am Bahnhof in Luxemburg, die Anregung an unsere sozialistischen Autoritäten, das Zwangsrekrutiertenproblem gelegentlich der Europafeier mit der SPD in Echternacherbrück nicht zu vergessen, und weiter, die in Organisationen befindlichen Interventionen im In- und Ausland, seitens der Internationalen Föderation, unser Problem doch ins rechte Licht rücken, daß es immer schwerer halten dürfte, die Zwangsrekrutierten und ihr Problem einfach übersehen oder verschweigen zu können. Da nun doch unsern Toten, 20 Jahre später Anerkennung zuteil wurde, glauben wir annehmen zu dürfen, daß als logische Konsequenz dieser lobenswerten Initiative nun auch den Lebenden Gerechtigkeit geschehen wird. Es wäre dies im Geist jener vielen Feiern und Gedenkstunden dieser Tage, im Geist der nationalen Einigkeit, im Sinn unserer vielen Toten.

Wir Zwangsrekrutierte lassen uns nicht mehr verschweigen.
H.

A propos

So oft nun auch schon über den materiellen Aspekt des ZR-Problemes geredet und geschrieben wurde, es scheint uns notwendig, die Ansichten der Föderation ein weiteres Mal zu Papier zu bringen.

Wir wollen also ein weiteres Mal festhalten, wie wir Zwangsrekrutierten die Regelung unserer materiellen Ansprüche sehen.

Ist es nicht die Pflicht des Schuldners (Deutschland) sein Unrecht nach Kräften wieder gut zu machen und wäre es nicht gegen alle Logik, daß wir Zwangsrekrutierten mit eigenen Steuergeldern uns selbst entschädigen wollten?

Wir wollen aber auch weiter festhalten, daß die Föderation keinen Grund hat, diese, ihre Ansichten ihren Mitgliedern zu verschweigen. Ganz im Gegenteil. Die Föderation und auch die Assosiationen haben diese ihre Ansicht über die Entschädigung aller Zwangsrekrutierten in allen ihren Versammlungen und Zusammenkünften offen interpretiert und hierfür den Beifall aller gefunden. Und nicht nur den Beifall der Interessenten selbst, auch den Beifall anderer Steuerzahler.

Die Referendum-action 1963 hat uns die Bestätigung hierzu gar schriftlich geliefert und in diesem Zusammenhang dürfte die Feststellung interessant sein, daß unsere zwangsrekrutierten Politiker ihre Unterschrift unter «ihre» Weiße Karte setzten und gar unterschrieben.

Es ergibt sich nun als logische Konsequenz die Frage, wie sich der Schuldner resp. sein legaler Nachfolger zu diesen Ansichten stellt. Hier dürfen wir behaupten, daß unserer Ansicht wohl von kompetenten Stellen (Botschafter Mumm v. Schwarzenstein, Bun-

deskanzler Erhardt, Ministerpräsident Zinn) auf diesbezügliche Anfrage wohl eine Antwort zu erwarten sei. Daß hier die Initiative unserer Volkvertreter erforderlich ist, dürfte selbstverständlich sein. So wäre es logisch und so sehen es die Zwangsrekrutierten, die Luxemburger. Wir glauben wohl, der Einsatz wäre der Mühe wert.

Im Falle der Absage wüßten wir dann wenigstens, wie wir uns weiterhin dem guten Nachbarn gegenüber zu verhalten hätten. Wir wüßten dann oder hätten die Erkenntnis plötzlich wieder,

OPRUFF

vun der Secti'on Dideleng

Fir der Famill vun eisem, den 22. August 1964 verstu'erwenen Komeröd **Philippe Stoffel** vun Dideleng virun ze hëllef, bie'eden mir all déjéng Jongen, dé ma'm Philippe Stoffel zesummen wärem :

1. Am Wehrrüchtigungslager ANSEMBURG, Enn 1943 oder Ufank 1944.
2. Am Reichsarbeitsdienst vum August 1944 bis Dezember 1944.
3. An der Wehrmacht, am Lazarett oder an amerikanescher Gefangenschaft an der Zeit vun Dezember 1944 bis zu'm 15. Oktober 1945.

schrefflech hir Adress unzeginn bei der
Amicale des Enrôlés de Force
c/O Marcel Barthels
Dudelage, 17, rue Hubert Clement.

diesen und jenen biederer Nachbarn in braun, grau oder schwarz schon mal begegnet zu sein.

Wir würden wieder klar sehen, daß «drüben» Recht immer noch nicht zählt, daß die Wirtschaftswunderkinder doch in ihrer Großzahl Revanchisten geblieben wären und daß die «Papier fetzengeschichte» noch immer ihre Anhänger hätte.

Doch eine weitere Perspektive eröffnen all diese Gedanken.

Wir können uns wohl kaum vorstellen, daß jene Gerüchte stimmen, die sich da um ein Minus in unserer Staatskasse hartnäckig behaupten wollen. Im Zeichen der Nachkriegswunder und der Produktionsziffern dürfte das böswillige Ohrenbläser sein, trotz Kriegsschäden und Rekonstruktion. Wie dem auch sei, dem Staatssäckel könnte es nur von Nutzen sein, den Schuldschein doch dem zu präsentieren der die Verpflichtung, sei sie nun moralisch oder juristisch, zu tragen hat; «Wieder gut zu machen.»

«Es wären dies all jene Ausgaben, zusätzlich der Zwangsrekrutiertenentschädigung, die unser kleines Land in schönster Solidarität bis heute zusammengetragen hat.

Es wäre dies zum Wohle des ganzen Landes, zum Wohle der «Alten», der «Jungen», der «Bauern», der «Beamten».

Es wäre schlußendlich zum Wohle unserer vielbesungenen Einheit, damit sie wieder sei wie «Damals».

Ein wenig Respekt würde dies uns wieder verschaffen und eine Lehre für all jene, die da plötzlich alles vergessen haben und Luxemburg als Negerkaff im Kongo suchen, wenn es gilt ohne Scham die eigenen Interessen zu vertreten. Wir wären um vieles gescheiter und der Hader unter uns, zum Lachen der Dritten bliebe uns erspart.

| | |
|---------------------------------------|-----|
| A. Frondi, Epicerie | 200 |
| Thiel Frères, Peinture | 300 |
| Jean Piazza, Garage du Centre | 200 |
| Albert Nilles, Bois-Scierie | 200 |
| Grand Garage du Canal | 200 |
| Erny Gehlen, Nettoyage à Sec | 150 |
| Au Bon Marché, Gutenkauf frères | 200 |
| Gantenbein Cie | 200 |
| Chaussures Nussbaum | 200 |
| Zangerlé, Horl.-Bijouterie | 150 |
| Roger Prospert, Photographe | 100 |
| Charles Krecké, Horl.-Bijouterie | 150 |
| J. Heiser-Carnes, Photo-Ciné Expr. | 200 |
| Marbrerie FOCANT | 150 |
| Mme François, Comestibles | 100 |
| Maison ARABO | 100 |
| Luigi Sgorlon, Café | 100 |
| Dalvit-Scholler, Café | 100 |
| Kugel-Kohnen, Salon de Coiffure | 100 |
| Emile Moes-Beck, Boul.-Pâtisserie | 100 |
| Carlo Streff, Maître-Tailleur | 100 |
| Plasticonfort | 100 |
| D. Pfeilstücker, succ. R. Geisen | 100 |
| La Boutique Mme Jeanne Hirtz | 100 |
| Jos. Jung-Wagner, Librairie | 100 |
| Chaussures DORO | 100 |
| Marcel Oster, Horl.-Bij. | 100 |
| PRESTO-SHOP, Nettoyage à Sec | 100 |
| Dédé, chapellerie-chemisier | 100 |
| Barbadori-Pannacci Liliane | 100 |
| Hamen, pâtisserie | 100 |
| Kremer-Bertrang, chapellerie | 100 |
| Aldo Bolzan, épicerie | 100 |
| Ady Origer, Station Service Esso | 150 |
| Eugène Bertemes, garage | 150 |
| Kauffmann, épicerie | 50 |
| M. Schortgen-Noesen, librairie | 100 |
| Madeleine Galli, café | 100 |
| Pierre Barthel, épicerie | 100 |
| Ph. Flammang, épicerie | 100 |
| Stamment-Aguilar, papeterie | 100 |
| Joséphine Muller, épicerie | 100 |
| Georges Niederprüm, Station-Caltex | 100 |
| Roger Gehlen, Radios-Télévision | 100 |
| Le Republicain-Lorrain | 100 |
| Edy Schneider, électricien | 100 |
| René Schlessler pâtisserie | 100 |
| Léon Meisch, chaussures | 100 |
| Mazzarol Soeurs, succ. J. P. Künzer | 100 |
| Fern. Frères-Steffens, pâtisserie | 100 |
| Maison «Bambi» | 100 |
| A L'Arc en Ciel, peinture | 100 |
| Ditsch et Cie, produits vétérinaires | 100 |
| Maison Ph. Jost | 150 |
| Schlessler-Goedert, salon de coiffure | 100 |
| Ernest Lecroyer, café | 50 |
| Wagener-Latour, horl.-bij. | 100 |
| Maison Wester, alimentation | 50 |
| Demy Bergagna, coutellerie d'Esch | 100 |
| Pharmacie de l'Aigle | 100 |
| Maison Theisen, tabacs-coutellerie | 100 |
| Schaul-Mecher, épicerie | 100 |
| Maison Nussbaum, maroquinerie | 100 |
| Station Shell, café-au-relais | 100 |
| Jean Reuter, Serv. B.P.Station | 100 |
| Lang-Schintgen, boulangerie | 100 |
| Self-Service «Tip-Top» | 100 |

| | |
|--|-----|
| Hoffmann Em., ameublement | 100 |
| Paul Grosber-Wagner, café | 100 |
| Henri Cantarelli, salon de coiffure | 100 |
| Maison Heintz, confect.-dames | 100 |
| Charles Friederich, La techn. ménag. | 100 |
| Jean Decker, comestibles | 200 |
| Ady Rasqui, cycles voit. d'enfants | 200 |
| Genari, Café Radar | 200 |
| Kremer Marcel, Coiffeur | 200 |
| Homick Pierre, Café de la Taverne | 200 |
| Weitzel Jean Madame Vve | 200 |
| Alf Jacques, Radio - Electricité | 200 |
| Bintner-Bierce | 200 |
| Braun-Couriaux, Fleuriste | 150 |
| Bonn-Künsch, Brasserie du Centre | 100 |
| Paquay Jean, Pâtisserie | 100 |
| Stoltz Soeurs, Art. féminin | 200 |
| Sternberg Frères | 500 |
| Compagnie Générale pour Gaz et l'Electricité | 500 |
| Kayser René | 200 |
| A. P. C., Place Stalingrad | 100 |
| Caves Simon Cerf, Vins-Spiritueux | 200 |
| Koeune-Turmes, Ameublement | 200 |
| Fischer Nic., Instruments de Musiq. | 200 |
| Jean Oestreicher, Hôtel-Restaurant | 300 |
| Brésil, Maison du Café | 100 |
| Paris-Chic., S. à r. l. | 100 |
| Novelty | 200 |
| Rousseau Pierre, Merc.-Bonn.-Chem. | 100 |
| Duchaine, Le Beau Vêtement | 200 |
| Wagner Eug., Imprimerie-Papeterie | 200 |
| Bonneterie Grethen | 200 |
| Boltz Armand, Maitre-électricien | 200 |
| Bertinelli, Epicerie Moderne | 100 |
| Bauler René, Fleuriste | 100 |
| Kons Emile, Boulangerie-Pâtisserie | 100 |
| Feyereisen A. | 100 |
| Lommel, Boucherie | 200 |
| Le Journal d'Esch, Impr. Cooperative | 500 |
| Leider Steffen | 100 |
| Maroldt-Steffen | 100 |
| Chaussures Sirotta | 100 |
| Café «Pourquoi pas» | 100 |
| Peiffer Frères, Ameublement | 100 |
| Café «Boxing Graffé» | 100 |
| A. Espen-Schanen, Pâtisserie | 100 |
| Salon de Coiffure «Armance» | 100 |
| Künsch-Schwarz, Café op der Insel | 100 |
| Bivèr Raymond | 100 |
| Madame Vve Bock-Krein | 100 |
| Krein August | 100 |
| Lentz-Hansen, Pâtisserie | 100 |
| Paulus Jos., Café de l'Hôtel de Ville | 100 |
| Bock Gaston, Horloger diplômé | 100 |
| Rommes-Neys, Alimentation-Vins | 100 |
| Pesch-Kohn, Hôtel de la Poste | 100 |
| Jung Adolphe, Librairie-Papeterie | 100 |
| Lamborelle, Boucherie | 100 |
| Bernadini Jos., Papeterie | 100 |
| Siebenborn Julien, Boulangerie | 100 |
| Wagner René, «Talon Bar» | 150 |
| Wagner René, «Talon Bar» | 100 |
| Rausch Ferdy, Pâtisserie | 100 |
| Krips-Donnen, Librairie | 100 |
| Fournelle-Feyereisen, Merc.-Bonnet. | 100 |
| Fleres Jos., Confections | 100 |

Antwort an Herrn P. M.!

Luxemburg, den 30. September 1964

Sehr geehrter Herr P. M.

Wir erlauben uns zu Ihrem Artikel «Wie konnte das möglich sein?» erschienen im «tageblatt» vom Dienstag, den 22. September 1964 Stellung zu nehmen. Leider müssen wir Ihnen mitteilen, daß Ihre Behauptung «daß bis heute kein Mensch wußte, daß die Mention «Mort pour la Patrie» nicht mehr in die Zivilstandsakten eingetragen werden konnte» nicht ganz der Wahrheit entspricht.

Während mehrerer Sitzungen (und auch heute noch) standen unsere Vertreter der «Commission paritaire insituée par décision ministérielle du 3 mai 1962 avec la mission d'examiner le statut national et international des enrôlés de force victimes du nazisme» zu der Auffassung, daß besagter Artikel nicht mehr rechtskräftig wäre. Aus diesem Grunde verlangte unsere Föderation, daß im Artikel 2 ihres «Projet du Statut» die Verleihung des Titels «Mort pour la Patrie» gesetzlich festgehalten würde.

Aus dem gemeinsamen Schlußbericht der paritätischen Kommission ersehen Sie, daß die Regierungsvertreter im Gegensatz zu uns, den Standpunkt vertraten, ein neuer Gesetzestext wäre nicht nötig. Es war also keine «nichtsahnende Sonderkommission», denn die Frage wurde eingehend erläutert, jedoch waren die Auffassungen geteilt.

Es freut uns festzustellen, daß wir für einmal im Recht sind und daß der Staatsrat die Meinung unserer Föderation teilt.

Anbei schicken wir Ihnen, Herr P. M., außer besagtem Schlußbericht der paritätischen Kommission, das «Projet du Statut» unserer Föderation, sowie unsere Stellungnahme zum Projekt der vorigen Regierung und wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie Ihre Leser mit unserer Richtigstellung bekannt machen.

i. A. der Föderation.

Auf diese Richtigstellung warten wir seit Wochen.

Die Redaktion.

Besprechungen mit unsern Deputierten «Enrôlés de Force»

In seinen Bestrebungen, die Forderungen der Zwangsrekrutierten auf nationaler Ebene zu verwirklichen, hatte das Nationalkomitee unserer Föderation beschlossen mit den Deputierten, ehemalige Enrôlés de Force und Mitglieder unserer Associationen, Besprechungen aufzunehmen. Diese fanden statt am 17. 9. 64 mit dem MIP Deputierten Ed. Chlecq. Krankheitshalber entschuldigt Deputierter Jean Reisdorfer. Am 24. 9. 1964, mit den Deputierten Wohlfart, Knauf und Hansen von der POSL. Schriftlich entschuldigt Fandel. Mit dem Deputierten J. P. Glesener von der CSV am 1. 10. 1964. Die von uns vorgeschlagene Zusammenkunft mit Deputierten A. Berchem konnte aus Termingründen seinerseits noch nicht stattfinden. Die Föderation wartet auf seinen Vorschlag.

Im Laufe der Besprechungen benutzten alle diese Kameraden die Gelegenheit der FVNEF ihren Dank für die Unterstützung bei den letzten Wahlen auszusprechen.

Als erstes war festzustellen, ob bei den stattzufindenden Kammerdebatten nur das Projekt der «alten Regierung» zur Diskussion stände oder auch das «projet du statut» unserer Föderation, sowie das «Projekt» Fandel. Verschiedene Deputierten vertreten die Meinung, zwar diene nur ersteres Projekt als Unterlage, doch könnten entsprechende Amendements eingebracht werden mit welchen dasselbe zu verbessern sei. Die Frage, ob eventuell von allen ehemaligen Zwangsrekrutierten ein neues Projekt eingereicht werden solle, wurde verneint. Sie, wie auch unsere Föderation sollen fest an unserm Statut halten. Der Unterschied zwischen dem Projekt Fandel und unserm «projet du statut» besteht darin,

daß ersteres nur die Änderung verschiedener Punkte des Kriegsschädengesetzes verlangt, während letzteres alle Fragen der Zwangsrekrutierung behandelt. Der Vorwurf, daß unsere Föderation den Entwurf Fandel nicht unterstützt hätte, wurde mit der Begründung abgelehnt, daß, zu dieser Zeit die paritätische Kommission bereits mit der Ausarbeitung des Statutes begonnen hatte. Da der diensttuende Kammerpräsident Fandel in seinem Schlußexposé der letzten Kammersitzung vor den Wahlen, nicht nur die Regierung, sondern das Parlament und das ganze Land engagiert hat, die Probleme der Zwangsrekrutierten gründlich zu studieren und in der jetzigen Regierungsperiode zu lösen, ist es nun die Aufgabe aller Volksvertreter dafür zu sorgen, daß dieses Versprechen eingelöst wird. Auch die Aufbringung der nötigen Gelder zur materiellen Wiedergutmachung seitens Deutschland wurde erläutert.

Alle Deputierten der drei verschiedenen Parteien begrüßten es immer als Kameraden mit uns zusammen zukommen und an der Verwirklichung unserer gemeinsamen Probleme, der Probleme der Zwangsrekrutierten mithelfen zu können.



**Frank
E. Fraser
dankt
Luxembourg**

To the People
of Luxembourg

Once again it is necessary I say farewell to my Luxembourg friends, and it is very difficult to express myself on this occasion.

I must thank the American-Luxembourg Society, its officers and members for making this visit possible and their insisting that I come. In addition I must thank them for the receptions they arranged for me, beginning at Findel Airport and in my belief has not ended.

The many other organizations, to name a few, include the Amicale des Concentrationnaires et Prisonnières Politiques Luxembourgeoises (1940 - 1945), Fédération des Victimes du Nazisme enrôlées de Force, Ligue Luxembourgeoise des Mutilés et Invalides de Guerre 1940 - 45, the Rotary Clubs of Luxembourg City, Esch-sur-Alzette and Ettelbruck/Diekirch.

There were luncheons, dinners and receptions given by the many Mayors of Luxembourg cities, plus our U.S. Ambassador, the Honorable W. R. Rivkin, and I must not forget the individual families who have honored me and also my son, Major Frank E. Fraser Jr., U.S. Air Force, flying here from his air base in Texas.

| | |
|---|-----|
| Kuborn | 100 |
| Wagner Alph., Caves Vins-Spiritueux en Gros | 100 |
| Diderich-Pierre, Impr.-Papeterie | 100 |
| Pütz Hary | 100 |
| Maison List J. P., Horl.-Bij. | 100 |
| Madame Pepy Glesner-Blau, Bonneterie-Lingerie | 100 |
| Maison Hensel | 300 |
| Binsky-Colpach, Café des Remparts | 100 |
| Hoscheit-Neuens, Librairie-Papet. | 100 |
| Salon Alice | 100 |
| Deltgen-Quiring, Menuiserie-Ebén. | 100 |
| Blau, Boucherie | 100 |
| Café Schiefen Eck | 100 |
| Schiltz-Freres, Chemise «Yvonne» | 100 |
| Fumanti, Tailleur | 100 |
| Tozzi Livio, Café | 100 |
| Buchmann-Schroeder, Ameublem. | 100 |
| Madame Wotipka, Café | 100 |
| Waringo Roger, Lingerie | 100 |
| Construction Crolla | 200 |
| Wathgen Jacques | 100 |
| Au Beau Tricot | 200 |
| Risch Camille, Vêtement Moderne | 200 |
| Bregoli Jean, Entrepreneur | 200 |
| Bureau Moderne, Etablissements | 200 |
| Krier-Neurenberg, Epicerie | 100 |
| Taverne «Lilly» | 100 |
| Fischer L., Pharmacie | 100 |
| Mich. Hurt | 100 |
| Lutgen-Feller, Restaurant Francise | 100 |
| Jacques Dahm-Kass | 100 |
| Becker-Erpelding | 100 |
| Weiss-Schmitz, Hte Coiff. Franc. | 100 |
| Becker Edm., Café | 100 |
| Maison Feyen, Journeaux-Papeterie | 100 |
| Félix Wagner-Bosseler | 300 |
| Nicolay Benn, Café | 150 |
| Rothgerber Othon, Cauff. Install. | 100 |
| Jentgen-Kolbach, Fleuriste | 100 |
| Hédo, Pharmacie | 200 |
| Theves Lucien, Pharmacie | 100 |
| Hilbes Pierre, Boucherie | 100 |
| Bofferding-Perazzoli, Café au Cheval d'Or | 100 |
| Laureys-Berchen, Florabel | 100 |
| Maison Mancini | 100 |
| Finkelstein | 100 |
| Regazzoni-Dossing, Entr. de Peinture | 100 |
| Cimoncelli Adorno, Café | 100 |
| Maison Ewen, Tabacs | 100 |
| Calteuse, Boucherie | 100 |
| Elio Rossi, Dancing | 100 |
| Gilson Henri, Quincaillerie | 100 |
| Geimer Pierre, Station Caltex | 100 |
| Jean Stolz-Stör, Café | 100 |
| Jos. Bettendorf-Miller, Epicerie | 100 |
| Madame Jos. Ehmann, Epicerie | 100 |
| Theisen, Tissus | 100 |
| Hoffmann Bob, Auto Lingen | 100 |
| Oestreicher Nici, Café | 100 |
| Kinn-Samson, Epicerie | 100 |
| Lamar & R. Majeres, Ameubl. | 100 |
| Ed. Reiland-Juncker, Grossbuchhdl. | 100 |
| Maison Moes | 100 |
| M. Ries-Melan, Station B. P., | 100 |

The Press and Radio T.V. Luxembourg were exceedingly kind to me and I sincerely appreciate all they have done.

The Government of Luxembourg made my visit very pleasant in every respect and I am indebted to them for their kindness.

I find it very difficult to select the words and phrases that may truly express my thoughts, regarding the honors and kindnesses granted me by Her Royal Highness Grand Duchess Charlotte, and the Grand Ducal Family. Nor can I express my respect and admiration in the manner I desire. No person, I believe, has ever been so graciously received as I.

Finally, permit me to say I am truly and most sincerely grateful for all the many kindnesses extended me and how happy I am to find the economy of the Grand Duchy of Luxembourg so high. My prayers will continue to be for the good health and prosperity of all.

Frank E. Fraser

former Colonel SHAEF MISSION

«Mort pour la Patrie» - oder «Die Promotion unserer Toten» - «Mort pour la Liberté»

Es sträubt sich die Feder zu diesem niederen Zwist zu schreiben, der hier um unser aller Toten nun entstanden ist.

Die Gedanken schwirren uns ob diesem traurigen Thema, und wir fragen und beschließen, einstweilen nicht Stellung zu beziehen.

Doch einige Worte seien erlaubt. Die Worte Gottes in seinem Gleichnis über den Mann, der da Arbeiter dinge in seinem Weinberg:

Als am Abend die Abrechnung kam, nach des Tages Müh, gab er dem Ersten wie dem Letzten. Und er gab allen einen Denar und sprach auf das Gemurr des Ersten:

«Hast Du nicht erhalten, was Dir zusteht? Bist Du neidisch, daß mein Herz so gut ist?»

Abschließend möchten wir uns erlauben, folgendes als offizielle Stellungnahme der Zwangsrekrutierten zu betrachten:

Die Zwangsrekrutierten fühlen sich als Luxemburger und als Zwangsrekrutierte verpflichtet, die Toten der Heimat zu ehren, ihre Opfer zu respektieren, ihren Geist weiterzutragen in kommende Generationen, zum Lob und Wohl der Heimat, für die sie alle starben.

Land und Volk ehrt und betrauert alle gleichermaßen. Sie starben alle durch denselben Feind. Wir werden weder handeln noch streiten um die Ehre jener Braven.

Wir werden überhaupt nie streiten auf Gräbern. So sind wir erzogen worden. So haben wir geschworen.

Zwingt man uns aber, so gravieren wir es in unseren Stein: «Sie haben die Heimat und ihre Sippe geliebt, aber die «Heimat» hat sie verkannt.»

Chorale «Les Chantres de Ste. Thérèse» Gasperich

Sichen 2 preisesch Zaldotenuiformen matt
Helmen fir hirt d'Theatersteck. Sech wenden un
René Weimerskirch, instituteur, 14, rue Franklin,
Gasperich Tél. 290-18

SCHNELL - SAUBER

MAZOUTEXPRESS

Spezialtankwagen füllt die Fässer im Keller
FASSER GRATIS

UNION DU CHARBON ET DU MAZOUT
s. à r. l.

★ GASOIL CLAIR ET FUELOIL LEGER ★
7, Pl. N. Metz ESCH-ALZETTE Tél. 54-07-06
Direct. Léo Mart et Florent Kinsch

| | |
|--|-----|
| Mme Jacques Hopp-Mumme, Librairie-Parfumerie | 100 |
| L. Fritsch-Mondot, Boulangerie | 100 |
| Levy Soeurs, Bonneterie | 300 |
| Ellert-Buchner «Rudy», Confiserie | 100 |
| Wagner-Jung | 100 |
| Fleurs Josy Krier | 100 |
| Maison Niclou Frères | 200 |
| Mme Piffer-Dilk, Machines à coudre «Anker» | 100 |
| L. Marnach-Kremer, Install. électriq. | 100 |
| Brasserie «Battin» | 400 |
| Krier-Maintz, Papeterie | 200 |
| Crescentini & Schmit, Fabrique de pâtes «Evilux» | 200 |
| Zambelli & Cie, Entreprise | 500 |
| Restaurant «Au Bec fin» | 150 |
| Georges Auguste | 250 |
| Wolf-Moritz, Ameublement | 250 |
| Ambroise Arthur, Comestibles | 100 |
| Toussaint-Dell, Hotel Carrefour | 100 |
| Reding Nic., Shopping | 100 |
| Peiffer et Fils, Eaux Minérales et Médicinales | 200 |
| Fr. Tonnar-Schiltz, Café-Hôtel-Rest. | 100 |
| Groff Ernest | 100 |
| Pierre Mora-Decker | 100 |
| Peckels Albert, Cuirs | 100 |
| Jans Josy, Camionage-Déménagement. | 100 |
| Kuntsch Lou, Ameublement | 100 |
| Baal Gust., Vins-Spiritueux | 100 |
| Sylvain Levy | 100 |
| Boes Nico, Bernina Agent Général | 150 |
| Wies Robert, Maitre-Opticien | 100 |

Fortsetzung in nächster Nummer)

Alle Spender villmols merci dè mat-hölefen eisen «Monument National» oprichten. Weider Beitrag können op den C.C.P. 319 10 verse'ert gin

Werter Leser!

Hilf Deine Zeitung «Les Sacrifiés» weiterverbreiten. Werbe auch Du neue Besteller für 1965.

Der Betrag von 30 fr. ist vor dem 1. Januar auf das Postscheckkonto No 313-29 zu überweisen. Die Redaktion ist im Begriff die Kartei zu überprüfen. Etwaige Unregelmäßigkeiten bei der Zustellung sind unverzüglich bei der Redaktion, 9, rue du Fort Elisabeth Luxembourg, mitzuteilen.